

4. Bibliographie der Schriften

In: A.H.Francke, Predigten über evangelische und epistolische Texte vom ersten Advent bis zum dritten Ostertage. Leipzig, Eduard Kummer 1838. ...

Unsere Reinigung in dem Blute Christi. Am Sonntage Lätare. (Vom J.1713.)

Francke, August Hermann

1838

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Am Sonntage Lätare.
Unsere Reinigung in dem Blute Christi.

(Rom 3. 1713.)

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit uns Allen. Amen.

Jesus Christus hat uns geliebet und gewaschen von unsern Sünden mit seinem Blute; diese Worte, Geliebte in dem Herrn! haben wir zu unserer Erbauung vor acht Tagen betrachtet. Jetzt haben wir vor, in derselben Betrachtung nach Anleitung eines gleich kleinen Spruches fortzufahren. O! daß wir recht zubereitet wären, dem Herrn und der Wirkung seines Gnaden-Geistes sein heiliges Evangelium recht aufzufassen, und es in einem gläubigen und bußfertigen Herzen also anzunehmen, daß es in unsern Seelen nicht nur Platz finde, sondern ihn auch darinnen behalte immerdar; ja, daß es in unsern Seelen so viel Raum finde, als ein Korn in dem Acker, das unter sich wurzeln kann und über sich Frucht tragen, bis zur reifen Frucht. Darum laßt uns denn gleich anfangs den Herrn demüthig bitten, daß er mit Kraft aus der Höhe uns bewohnen wolle, nicht nur im Vortrag, sondern auch in Anhörung des Wortes; und das wollen wir thun in dem gläubigen Gebet des heil. Vater unser.

Text: 1. Joh. 1, 7.

„Das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde.“

Es sprach Philippus zu dem Kämmerer aus Mohrenland: verstehst du auch, was du liest? als er auf seinem Wagen das 53. Kap. Jesaiä las. Das möchte einem nicht fremd vorkommen, sintemal ein jeder leicht erkennet, daß die prophetischen Weissagungen, besonders ehe die Erfüllung offenbart ist, ihre Schwierigkeit haben. Ich sage aber auch nicht unbillig von dem Spruche, welchen wir vor uns genommen haben, zu betrachten: verstehst du, was du liest? verstehst du, was du weißt? denn nicht leicht jemand unter uns sein wird, der den Text nicht auswendig kennete. Alte und Junge wissen die Worte gar wohl; ich sage aber: ist dir das auch dem rechten Verstande und der rechten Kraft nach offenbar? — Ich bekenne an meinem Theil mit aller Freimüthigkeit, daß ich bis auf den heutigen Tag noch genug daran zu lernen habe, und ferner daran zu lernen haben werde. Ein solcher Spruch ist gleichsam ein Meer der göttlichen Weisheit, und Liebe, und Barmherzigkeit, so daß, wenn man auch meint, es ergründet zu haben, sich darin immer neue Tiefen hervorthun. Darum laßt uns auch jetzt nicht ansehen, daß es ein so bekannter Text ist, sondern wie die Kinder werden, und das, was wir von Kindheit auf hätten fassen sollen, so es versäumt ist, noch recht verstehen lernen, welches um so nöthiger ist, je bekannter uns der Spruch ist, damit, so wir uns auch hierin an Gott versündigt haben, daß wir ihn manchmal ohne Verstand hergesagt, wir das in der folgenden Zeit unsers Lebens reichlich einbringen mögen, damit wir es künftig mit desto größerem Verstand und Nutzen brauchen können und uns dessen desto inniglicher erinnern mögen, täglich in unserm Herzen und in unsrer Seele damit umgehen. Wohl! so laßt uns den Spruch vor uns nehmen und aus demselben in aller Einfalt betrachten:

Unsere Reinigung in dem Blute Christi. —

Wir werden zu betrachten haben:

- 1) Das Blut Christi, welches uns reiniget.
- 2) Die Reinigung selbst, oder was dadurch verstanden werde, daß es uns reinige.
- 3) Wovon es uns reinige.

Freuer und lieber Heiland! es gehöret Deine Gnade dazu, so das Evangelium soll recht verkündigt werden, und so es auch recht soll angewandt werden: dieselbe Gnade und Mitwirkung Deines Geistes wollest Du uns nicht versagen, sondern sie in dieser Stunde uns reichlich darreichen, damit von Deinem Evangelio recht gesprochen, und dasselbe auch von Allen recht angenommen und recht verstanden werden möge! Amen.

1.

Wenn wir demnach betrachten wollen: unsere Reinigung in dem Blute Christi, so ist das Erste, was wir zu merken haben: das Blut Christi, oder welches die Sache sei, die uns reinigt, darin wir uns von Sünden reinigen können. Das wird denn hier mit ausdrücklichen Worten benennet. „Das Blut Jesu Christi,“ heißt es, „macht uns rein von allen Sünden.“ Ich sage hier aber: verstehst du wohl, was du liesest? Es heißt: das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, machet uns rein von allen Sünden. Was heißt es: das Blut Jesu Christi machet uns rein? Wie geschieht das? Was hast du in deinem Gemüth für einen Begriff davon? So wir diese Frage bei uns selbst anstellen, möchten wir finden, daß uns eine Erklärung nöthig sei. Wenn es denn nun hier heißt: „das Blut

Christi, seines Sohnes:“ so wird durch das Blut Christi verstanden sein Leiden und Sterben, und sein ganzer Gehorsam, den Er seinem himmlischen Vater geleistet hat, sowohl indem Er das Gesetz erfüllte, als auch da Er das Lösegeld für uns dargelegt hat. Summa, der ganze Stand seiner Erniedrigung, in welchem Er das Werk der Erlösung vollbracht hat, ist in dem Worte begriffen: das Blut Jesu Christi.

Wie wird dieses aber das Blut Jesu Christi genennet, und wie wird so viel unter dem einigen Worte verstanden? Die Ursache ist diese: weil in der Blutvergießung unsers Herrn Jesu Christi, oder darin, daß Er für uns gestorben, und sein Blut am Stamme des Kreuzes vergossen hat, das vornehmste Stück besteht, die Vollendung seines großen Werkes der Erlösung. Da nun das vornehmste und Haupt-Stück genennet wird, so wird zugleich Alles übrige mit darunter verstanden und begriffen. Weiter aber ist das die Ursache, warum das Blut Christi genennet wird, weil hiemit der Apostel sein Absehn hatte auf das Alte Testament, in welchem keine Reinigung ohne Blutvergießen geschah. Denn die Apostel des Herrn pflegen mit dem Alten Testament zu reden, auf daß sie uns den Schlüssel an die Hand geben, wie wir dasselbe recht verstehen sollen. Denn wenn wir ohne Christum das Alte Testament, und insonderheit den levitischen Gottesdienst ansehen, und die Reinigung, die durchs Blut geschehen: so haben die Dinge ganz und gar nichts zu sagen. Auf daß wir nun Mosens und die Propheten verstehen mögen, redet Johannes also und spricht: das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, macht uns rein von allen Sünden. — Doch noch mehr; wir müssen diesen Spruch, so klein er ist, nicht nach den Worten nur ansehen, sondern nach der tiefen Bewegung des heiligen Schreibers, wie derselbe diese Worte hat in seine Rede fließen lassen. Und da können wir denn gewiß sein,

daß er diesen Spruch nicht mit einem kalten Herzen, ohne Brünstigkeit des Geistes, ausgesprochen hat; sondern vielmehr finden wir darin einen gar tiefen Affect der Danksagung, der Erkenntniß der großen Barmherzigkeit Gottes, der unaussprechlichen Gnade unsers Herrn Jesu Christi. Denn da Johannes, und mit ihm die übrigen Apostel, welche im Judenthum erzogen und also gewohnt waren, ihre Opfer gleich andern Juden in den Tempel zu bringen, auch die Reinigung durch Besprengung des Blutes anzunehmen, wenn sie nach dem Gesetz für unrein erkannt waren, nun aber erkannten, daß sie in dem Blute Jesu Christi von ihren Sünden gewaschen wären, und zu Gott nahen dürften mit freudigem, fröhlichem Gewissen, in aller kindlichen Zuversicht: so erkannten sie dieses mit solcher Dankbarkeit, mit solch' inniglicher Liebe und brünstiger Freude des Geistes, daß, wenn sie ihren Mund aufthaten, derselbe überfloß mit solchen Worten, damit sie gleich an den Tag legten, wie sie diese Veränderung ansähen, daß nun das Alte aufgehoben und das Neue hervorgetreten sei, daß sie nun gekommen wären zum Blute der Besprengung, das da besser redet, denn Abels Blut, Ebr. 12., und daß dieses Blut, mit dem sie durch den Glauben an Jesum Christum besprengt wären, nicht Rache, sondern Gnade und Barmherzigkeit erlangete. — In solcher Brünstigkeit des Herzens redet Johannes, wenn er sagt: „das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, macht uns rein von allen Sünden.“ Und das bringt es auch mit sich! Wenn das Blut Christi warm wird in unserm Herzen und Geiste, so lebt davon das Herz; so erfährt der Mensch eine wahrhaftige Ruhe und göttlichen Frieden, kann nicht kalt davon reden.

Hier muß ich wieder zurückgehen, wie es leider geschieht, wenn wir von Jugend auf diesen Spruch lernen, daß wir uns auch angewöhnen, ihn ohne alle Bewegung

herzusagen, mit einem todten und erstorbenen Herzen. Wie wir keinen Verstand davon haben: so ist auch unser Wille dabei anders nicht, denn erstorben. Ist das nicht ein großer Abfall von der vorigen Brünstigkeit der Gläubigen? Da könnten wir merken, daß das Blut Christi, das für die gottseeligen Alten im Glauben vergossen war, recht warm in ihren Herzen gewesen! nun aber gewöhnen wir uns, die Sprache, die die Apostel in Brünstigkeit des Geistes geführt haben, ihnen nachzusagen ohne Herz, ohne Leben, in einem todten und erstorbenen Wesen. Das, das ist denn eine unerkannte Sünde, die bereuet, Gott abgebeten und vergeben werden muß! —

Warum heißt es hier aber so nachdrücklich: „das Blut Jesu Christi, seines Sohnes?“ Wäre denn nicht genug gewesen, daß der Apostel gesagt hätte: das Blut Jesu Christi; oder: das Blut seines Sohnes? Wir sehen da, indem er so viel Worte zusammen sucht, daß er es recht ausdrücken will. „Das Blut Jesu“ ist ihm nicht genug; das Blut Jesu Christi ist ihm noch nicht genug; „seines Sohnes“ setzt er hinzu. Sollte dies wohl vergeblich geschehen sein? Das sei ferne! Er nennt es das Blut Jesu, damit er uns erinnere des Namens unseres Heilandes, mit welchem er genennet worden, ehe denn er im Mutter-Leibe empfangen war. Dieser Name aber fasset ja so viel in sich, als die That in sich begreifen sollte! Was sein Werk sein sollte, das ward in seinem Namen bedeutet; nemlich, daß er sei Jesus, ein Heiland, ein Erretter und Seeligmacher. Darum nennt er es nun das Blut Jesu, auf daß er zu erkennen gebe, daß dieser Jesus durch Vergießung seines Blutes seinem Namen ein Gnüge gethan, welcher ihm darum gegeben sei, auf daß Er uns helfen möchte von Sünde, Tod, Teufel und Hölle. — Aber warum nennt er ihn denn nun weiter mit dem Namen Christi? Ist das etwa ein bloßer Name, der hier auch

hätte mögen ausgelassen werden? Ach nein! Darin liegt ein besonderer Nachdruck; denn der Verstand davon ist dieser: das Blut Jesu, welcher ist der wahrhaftige Christus, der verheißene Messias, der, von welchem Moses, die Propheten und Psalmen geschrieben haben, daß er kommen sollte; derselbe Jesus ist zum Herrn und Christus gemacht. Sonst hätte sein Blut uns nicht mögen erretten, wenn er nicht derselbe wäre, der da verheißener war. Darum heißt es: „das Blut Jesu Christi,“ und liegt also in diesem Namen die Ursach, warum uns sein Blut von den Sünden reinige, weil Er nemlich der verheißene Christus. — Aber warum spricht er denn nun weiter: „seines Sohnes?“ Er muß ja seine Ursache haben, daß er so viele Worte gemacht! Zwar mögen wir auch hievon abermals sagen, daß dies nicht ohne Inbrunst geschehen, daß der Apostel so viele Worte häufet. Er war ja der Lieblings-Jünger Jesu, und stammte in seinem Herzen von der Liebe des Herrn. Wo aber solche brünstige Liebe ist, siehe, da nennt man auch den Geliebten gern, ja man benennt gern seine Stammlinie, welche man von ihm weiß. Also floß auch dieses aus herzlicher Liebe her. Doch ist auch eine weitere Ursache darin, nemlich diese: derselbige, welcher Jesus genennet war, und der da war der verheißene Christus, der war kein bloßer Mensch; sondern Er war der Sohn Gottes. Das mußte aber hier benennet werden, weil von dem Blute, das da für uns vergossen ist, gesagt wird, daß es uns reinigt von allen Sünden. Wie könnte das Blut eines Menschen diese Kraft und Wirkung haben, daß es die Menschen von allen Sünden, ja nur von einer, der kleinsten Sünde reinigte? Eben so wenig, als der Bücke und Kälber Blut mochte Sünde wegnehmen, so wenig hätte das Blut des Hohenpriesters Aaron, wenn er auch selbst geopfert wäre, mögen einiges Menschen Sünde wegnehmen. Es gehörte mehr dazu, als

daß ein bloßer Mensch sein Blut vergösse! darum wird mit Nachdruck gesagt: „das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, machet uns rein;“ auf daß wir lernen mögen, woher dem Blute Christi diese Kraft komme, weil nehmlich Jesus Christus, als der rechte Hohepriester, sich selbst geopfert hat durch den ewigen Geist, auf daß also sein Blut unsere Gewissen rein machen möchte von den todtten Werken, wie davon Ebr. 9. geschrieben steht. —

Sonst liegt in diesen Worten allerdings noch mehr. Denn hier müssen wir abermals bedenken, daß auch die Brünstigkeit des Apostels in ihm entzündet worden durch die Erinnerung dieser Liebe, daß Gott also die Welt geliebet hat, daß Er seinen eingebornen Sohn gegeben, auf daß Alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben möchten. Das konnten die Apostel nicht mit kaltem Sinn sich zu Gemüthe führen, sondern so oft sie daran gedachten, ward ihr Herz aufs neue in der Erkenntniß solcher Liebe Gottes entzündet. So müssen wir es ansehen, wenn er gesagt hat: „das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, machet uns rein von allen Sünden.“ Und das müssen wir uns abermals dergestalt zu Gemüthe ziehen, daß wir sehen, wie wir wieder in die erste Liebe der reinen, lautern, apostolischen Kirche eingehen, daß unser Herz durch das Evangelium in Feuer und Flammen eines lebendigen Glaubens und einer brünstigen Gegenliebe gegen Gott gesetzt werde! Sonst ist es ein laues, kaltsinniges Wesen; wissen nicht, wie den Männern zu Muth gewesen ist, die uns also von der reinigenden Kraft des Blutes Jesu Christi geschrieben haben, weil ihr Herz dabei im Leben des Glaubens und der Liebe gewesen, unser Herz aber dabei todt, gleichsam erstorben und übereiset ist, daß wir von der Kraft des lebendigen Geistes im Evangelio nichts schmecken noch erfahren! Dies sollen wir also wohl zu Herzen nehmen! —

2.

Nun, es ist dem das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes, das Leiden und Sterben unseres Heilandes, welches uns reiniget von allen Sünden. Was ist aber das, daß hier steht: es mache uns rein? Was ist das für eine Reinigung und was wird dadurch verstanden? Hieran ist gewiß über die Maaße viel gelegen, daß wir dies Wortlein: reiniget, macht uns rein, mögen recht verstehen. So haben wir denn die Erklärung dieses Wortes insonderheit zu nehmen aus dem ganzen 9. und 10. Kapitel der Epistel an die Ebräer, welche beiden Kapitel in dieser Materie die vornehmsten sind in der ganzen heil. Schrift, die uns diese Sache so gründlich und so deutlich vorstellen, daß sich billig ein jeder, der sein Heil liebt, diese Kapitel wohl bekannt machen soll. Da heißt es denn B. 11. also: „Christus ist kommen, daß Er sei ein Hoherpriester der zukünftigen Güter, durch eine größere und vollkommnere Hütte, die nicht mit der Hand gemacht ist, das ist, die nicht also gebauet ist; auch nicht durch der Böcke und der Kälber Blut, sondern Er ist durch sein eignes Blut einmal in das Heilige eingegangen und hat eine ewige Erlösung erfunden. Denn so der Ochsen und der Böcke Blut, und die Asche von der Kuh gesprengt, heiligt die Unreinen zu der leiblichen Reinigkeit: wie viel mehr wird das Blut Christi, der sich selbst ohne allen Wandel, durch den heiligen Geist, Gott geopfert hat, unser Gewissen reinigen von den todtten Werken, zu dienen dem lebendigen Gott?“ So wird denn nun hier die äußerliche, oder, wie sie genannt wird, die leibliche Reinigkeit der wahrhaftigen Reinigung entgegen gesetzt. Welches war denn die leibliche Reinigung? Wenn im Alten Testament einer, der an und für sich selbst sonst nicht unrein gewesen wäre, wegen des Gesetzes, das viele Fälle vorschrieb, in welchen jemand

für unrein sollte gehalten werden, unrein wurde, so wurde derselbe wieder gereinigt oder besprenget mit der Ochsen und Kälber Blut zu der leiblichen Reinigung, also daß er dann wieder in der Gemeinde durfte angesehen werden als ein Gereinigter, obgleich durch die äußerliche Besprengung seinem Herzen nicht geholfen war, weil sie keine einzige Sünde von ihm wegnahm. Es hatte denn diese Besprengung das in sich, daß er nun wieder äußerlich Gott dienen durfte, wieder unter die Gemeine kommen, wieder den Ort, da Gott das Gedächtniß seines Namens gestiftet hatte, besuchen. Dieses aber weist uns auf eine wahrhaftige Reinigung, nemlich eine solche, die von Sünden geschieht. Die konnte nun nicht geschehen durch der Ochsen und der Kälber Blut, wie der Apostel in diesem Kapitel vielmal bezeugt: so mußte denn eine bessere Besprengung, eine bessere Reinigung geschehen, nemlich durch das einzige Ver söhnpfer unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi, welches Er am Stamm des Kreuzes für uns leisten sollte. Wozu? zu einer solchen Reinigung, darin wir vor dem Angesichte Gottes erscheinen möchten, nicht äußerlich an einem gewissen Ort, sondern nach dem Gewissen, wie hier steht: „unser Gewissen reinigen von den todten Werken, zu dienen dem lebendigen Gott.“

Daß Johannes darauf gesehen, zeigt das Vorhergehende. Denn da redet er von der Gemeinschaft mit Gott und sagt: darin werde unsere völlige Freude sein, wenn wir Gemeinschaft mit Gott bekommen. Wie denn auch nicht anders sein kann. Denn die Vernunft selbst es einigermassen zu fassen vermag, daß keine größere Freude sein könne, als wenn der Mensch in seinem Herzen eine wahre Gemeinschaft mit Gott hat. Aber es ist da die Sünde, die verunreinigt den Menschen, daß er nicht mag also Gemeinschaft mit Gott haben. Wie soll uns denn da geholfen werden? Da heißt es: das Blut Christi reinigt

uns von allen Sünden! Das nimmt den Anflath der Sünden weg, also, daß wir in die Gemeinschaft mit Gott dürfen eindringen, daß wir zu Gott mit fröhlichem, friedsamem und ruhigem Gewissen nahen können, als die gereinigt sind in ihrem Gewissen von den todtten Werken. —

Aber wie geschieht nun das? Das ist also geschehen; daß Christus, unser Heiland, unsere Sünden auf sich genommen hat. Fürwahr, Er trug unsere Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen; der Herr warf alle unsere Sünde auf ihn. Gott hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde, oder zum Opfer für die Sünde gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt. (2 Kor. 5, 21.) Was dem Gesez unmöglich war, sintemal es durch das Fleisch geschwächt ward, das that Gott, und sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündlichen Fleisches, und verdamnte die Sünde im Fleisch durch Sünde! Röm. 8, 3. Das ist also nun diese einfache Sache, welche der Vernunft eine Thorheit ist, daß der sich nimmermehr von Sünden reinigen kann, sondern daß Christi Leiden und Sterben ihn von Sünden reinigt, daß Christus seine Sünden auf sich genommen und getragen hat. Der Mensch denkt seiner Vernunft nach, so er irgend in Sünde gefallen, komme es darauf an, daß er es sich lasse leid sein; ist wahr, nöthig ist's, daß er es sich läßt leid sein. Er denkt weiter, es komme darauf an, daß er von nun an sich dafür hüte, daß er nicht mehr in dergleichen Sünde falle, als in welche er gefallen ist; es ist wahr, er ist es schuldig zu thun, daß er sich davor hüte. Er meint weiter, es komme darauf an, daß er hinfort sein lasterhaftes Leben durch einen tugendsamen Wandel ersetze; ist wahr, es ist löblich und billig, daß solches geschehe. Aber geschieht dadurch wohl eine Reinigung vor Gott? Darf der Mensch hernach vor Gottes Angesicht treten und sagen: habe ich schon Böses gethan,

oder steckt gleichwohl so viel Sünde in mir: so habe ich doch solches mich reuen lassen, und also verlange ich nun mit Recht deine Gnade. — Kann der Mensch dadurch wohl eine Freudigkeit in seinem Gewissen vor Gott erlangen? Spricht nicht das Gesetz: „verflucht sei, wer nicht hält alle Worte, die im Gesetz geschrieben stehn?“ (5 Mos. 25 u. 28.) So nun der Mensch bekennen muß, unter dem Fluch zu sein, so lange er nicht hält alle Worte, die im Gesetz geschrieben stehen: wie er eine Freudigkeit vor Gott habe in seinem Gewissen? Wird ihm nicht sein Gewissen allewege sagen, daß er Gott dem Herrn auf Lätzend auch nicht Eines antworten könne: (Hiob 9.) — Was ist denn nun da zu thun, so der Mensch nichts ausrichten kann, so er den knechtischen Geist, den Geist der Furcht behält, und keine Freudigkeit zu Gott erlangen kann, wie tugendhaft er auch zu sein sich befließigt, wie ernstlich er auch suche, seiner Meinung nach, der Heiligung nachzujagen? Wie soll denn der Mensch dazu kommen? Das that Gott, heißt es, da Er seinen Sohn sandte und gab ihn zum Opfer für unsere Sünde. So ist nun dem armen Sünder, der seine Sünde erkennt, keine Möglichkeit, zu einer rechten Freudigkeit vor Gottes Angesicht durchzubringen durch seine eigene Vernunft, durch seine eigene Kraft und Bemühung, durch seine Aenderung und Besserung. Und je mehr er es versucht, je weniger er es ausrichtet. Denn es geht mit dem menschlichen Gemüth, wie mit einem Gemach, das voll Staub ist, welches der Mensch zuerst nicht meint, wenn er aber anhebt zu kehren, so wird er erst inne, was darinnen steckt. Der Mensch denkt nicht, daß so viel Sünde, ein solcher Greuel in seinem Herzen sei, meint nimmer, daß so viel Böses in ihm steckt, denkt, es wären nur die wirklichen Sünden, die er begangen habe: bis ihm der Abgrund seiner Sünde je mehr und mehr offenbar wird, daß er in diesem Wege nicht durch

könne, eine Freudigkeit zu Gott zu erlangen. Der Fluch dringt auf ihn zu, drückt ihn ohne Unterlaß, so oft er sieht, daß er noch in diesem und jenem liegt und davon nicht los werden kann. Ja, er kann sich nicht einmal der Herrschaft der Sünde, nach dem Innerlichen wenigstens, entschütten aus eigenen Kräften! Da er nun solches inne werden muß, daß die Sünde ihm erst recht sündig wird (Röm. 7.), so muß er sich denn als einen elenden Menschen beklagen: o! ich elender Mensch, wer will erretten von dem Leibe dieses Todes? — Da findet also der Mensch keine Freudigkeit! —

Was hat denn nun Gott für ein Mittel dazu gegeben? — Das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, welches uns reiniget von allen Sünden. Was dem Geseß unmöglich ist, indem es durch das Fleisch geschwächt wird, das thut Gott, indem Er seinen Sohn zum Mittler darstellt zwischen ihm und den Menschen, und der Menschen Sünde auf ihn legt. Darum zeigte Johannes auf ihn: siehe! das ist das Lamm, das der Welt Sünde trägt.

So lange nun der Mensch seine Sünden auf sich selbst, auf seinem eigenen Herzen und Gewissen liegen sieht, ist es nicht möglich, daß er eine Freudigkeit zu Gott haben kann. Aber wenn er seine Sünden liegen sieht auf dem Lamm Gottes, daß das dieselben von ihm hinweggenommen und auf seinen Rücken geladen habe: wenn der Mensch seine Sünden ansieht an dem Kreuze Jesu, daß sie da geopfert sind: so bald wird das Gewissen freudig zu Gott.

Das ist der einige Weg! die Weisheit der Alten und Propheten, die Weisheit unter den Vollkommenen, wie sie Paulus nennt: „er achte sich nicht dafür, daß er etwas wüßte, als Jesum den Gekreuzigten, der den Griechen eine Thorheit und den Juden ein Aergerniß ist.“ Das ist göttliche Weisheit und göttliche Kraft dem Herzen, das solches annimmt!

Nun geschieht dies zwar an Gottes Seiten, an Seiten unsers Heilandes schon im Werk der Erlösung selbst, und Er hat die Reinigung unsrer Sünden schon gemacht durch sich selbst (Ebr. 1.), will sie also nicht erst machen. Ob nun aber gleich solches vollendet ist, da Christus sein Blut für uns vergossen hat: so ist doch die Sache selbst, das Verdienst unsers Heilandes, zu unterscheiden von der Zueignung. Hier redet der Apostel nicht von dem, was zuerst geschehen ist; sondern von der Zueignung, da er sagt: „Das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, macht uns rein von allen Sünden.“ Und zwar ist diese Zueignung wieder zweierlei, erstens: in der Bekehrung des Menschen, wenn er nun gerechtfertigt wird von seinen Sünden, da zuerst durch den heiligen Geist der Glaube an Jesum Christum in seinem Herzen angezündet und gewirkt wird, und er durch denselben ergreift Jesum Christum und sein für ihn vergossenes Blut; siehe! da erlangt er durch den Glauben die Reinigung von seinen Sünden. Wenn aber der Mensch nun bereits bekehrt ist, so hört um deswillen die Zueignung des Blutes Jesu Christi und seiner reinigenden Kraft nicht auf, sondern muß darnach in des Menschen Wandel im Licht immer fortgehn. Denn da der Mensch, auch nach seiner Bekehrung, nichts desto weniger findet, daß die Sünde ihm noch in seinem Fleische hanget, er von derselben angefochten, auch wohl übereilet wird, ehe er sich's versieht: so verliert er leicht die Freude und denkt, er dürfe nicht vor Gott kommen. Wie ist ihm da zu rathen? Da muß der Mensch selbst eine neue, eigene Zueignung anstellen von Christi Leiden und Blutvergießen, von Christi Tod. Da muß er ohne Aufschub, ohne Zeitverlust, zu dem offenen Brunnen des Blutes Christi eilen mit demüthigem und bußfertigen Herzen; mit reinem Sinn ihn bitten, daß Er um seines für ihn vergossenen Blutes willen seine Sünden und Fehler ihm vergeben wolle. — Das ist denn

also die Reinigung von unsern Sünden, welche in der Heiligung geschieht, welche aus der Reinigung fließt, die in der Vergebung geschieht. —

Wo der Mensch also die Gnade unsers Herrn Jesu Christi recht erkennt, da kann es auch nicht anders sein, als daß er der Heiligung nachjage. Denn da findet sich's, daß diese Erkenntniß hernach im Herzen so groß ist, daß der Mensch sich achtet, dieser Welt und allem irdischen Wesen abgestorben zu sein. Wie sollte er denn auch in Sünden wollen leben und dieser Welt sich gleich stellen, da er die große Herrlichkeit erkennet, bei Gott aus- und einzugehen, vor seinem Angesicht mit Freudigkeit zu erscheinen, sich ihm als einen geistlichen Priester täglich darzustellen! Also haben wir diesem Worte recht nachzudenken! — Weil aber noch stehet: „von allen Sünden:“ so haben wir zu merken, daß das vorige nicht hätte mögen gesagt werden, es werde denn auch dieses gesagt. Daher müssen wir noch

3.

verstehen lernen, wovon uns das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes, reinige? — So heißt es: von allen Sünden. Der Nachdruck ist insonderheit darin, daß es heißt: von allen Sünden. Denn das ist ohne Zweifel nicht vergeblich geredet! Es ist ein Wort großen Trostes! — Da es denn nun heißt: von allen Sünden; so folgt daraus, daß uns Jesus Christus, unser Heiland, durch sein Leiden und Sterben nicht nur von der wirklichen, sondern auch von der Erbsünde, nicht nur von den Schwachheits-, sondern auch von den Tod-Sünden, daß Er uns in Summa von allen Sünden, ohne Unterschied, von Alle dem, was Sünde heißt, erlöset und errettet habe. Und ist sonderlich dahin gerichtet, daß, wenn der Mensch sich anders rühren und zur Erkenntniß der Sünde bringen läßt, er in seiner Bekehrung nicht denke, ihm gehe es nicht

an, er dürfe auf sich keine Anwendung vom Blute Christi machen; sondern daß hier der Brunnen angezeigt werde gegen alle Sünde. Und dieses wird denn auch entgegengesetzt der Furcht, der Angst, dem Zweifel. Wenn der Mensch auch zu dem lieben Gott bekehrt ist, so kommt ihm doch bald ein: siehe, du bist zwar zu Gott bekehrt, du hast zwar die Gnade Gottes einmal erlangt; aber nun hast du dich an Gott dem Herrn in diesem und jenem Stück von neuem verschuldet. So heißt es nun: „von allen Sünden.“ Was zwar der Mensch nimmer dahin wenden soll, daß er die Sünde gering achte und denke, es habe nicht viel auf sich, weil Christus ihn von allen Sünden reinige; aber er soll doch auch auf der andern Seite nicht zurückbleiben von der Buße und Bekehrung, nicht zurückbleiben von der Reinigung in dem Blute Jesu Christi, sich nicht aus dem Herzen reißen lassen die einmal erlangte Erkenntniß der überschwenglichen Gnade, die da ist im Verdienst unsers Heilands Jesu Christi. — Wie ist's aber, wenn der Mensch sich zu Gott dem Herrn bekehrt hat, und ist nicht allein in eine Schwachheits-Sünde gefallen, sondern hat einen großen Fall wiederum gethan? Soll sich ein solcher Mensch auch trösten des Blutes Jesu Christi? — Wesh soll er sich anders trösten, als des Blutes Jesu Christi? Doch aber muß ein solcher Mensch wissen, daß hier ein großer Unterschied ist. So lange der Mensch die Sünde nicht über sich herrschen läßt, mögen die täglichen Gebrechen, Uebereilungen und Schwachheiten ihn nicht aus der Gnade Gottes setzen. Anders ist es aber, wenn er die Sünde über sich herrschen läßt, wissentliche, muthwillige und vorsätzliche Sünden wider Gott begeht, und also wiederum ein Knecht der Sünden wird. Dadurch fällt der Mensch allerdings aus dem Stande der Gnade. Es wird ihm aber damit die Thür nicht zugeschlossen, daß er nicht wieder zu Gott kommen könne. Es muß bei einem solchen

Menschen eine gründliche Bekehrung wieder vorgehen, wie sogar auch unser Heiland dem Petro sagte: wenn du wieder bekehret bist, alsdann stärke deine Brüder. Also sind solche Sünden nicht mit zu rechnen unter die täglichen Fehler und Schwachheiten, sondern sind gar sehr unterschieden. Doch ist einem solchen zu sagen: stehe wieder auf, der du gefallen bist, und der du einen solchen Fall gethan hast, nachdem du einmal Gnade erlanget, so laß dich vom Satan nicht mehr verblenden, daß du gedenken wollest: Gott werde dich nicht wieder annehmen, das Verdienst Christi gehe dich nicht mehr an. Mache Gott nicht zum Lügner, der gesagt hat: das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, machet uns rein von aller Sünde; sondern gieb Gott die Ehre, bekehre dich von der Finsterniß zum Lichte, bitte Gott, daß Er dir aus Gnaden den schweren Fall, den du gethan hast, vergeben wolle. Und wenn ein solcher Mensch umkehrt, seinen Fall nicht gering achtet, und die Gnade, wie sie ihm vorgelegt wird, demüthig erkennt: so mag ihm Gnade widerfahren, und also reinigt das Blut Christi von seiner Sünde.

Alle inßgesammt laffet uns doch dieses, was geredet ist, tief zu Herzen fassen, daß wir den Grund recht kennen lernen, der uns angewiesen ist in dem Blute unsers Herrn Jesu Christi; daß wir auch mögen erkennen die rechte Majestät und Herrlichkeit des Christenthums, die darinnen liegt! Denn das Sprüchlein ist klein, aber es liegt in ihm eine solche Majestät und Herrlichkeit, die mit keinem Worte auszusprechen ist. Darum laßt uns das recht erkennen, so werden wir viel Gnade und Barmherzigkeit von Gott erlangen! Denn ich sage, so lange der Mensch diesen Weg des Evangelii nicht recht erkennt, ist's unmöglich, daß sein Herz zur rechten Kraft, zum rechten Frieden, und zur rechten Ruhe gelange. Es will nicht mit ihm fort; er kann zu keiner Kraft kommen; er kann zu

seiner Freubigkeit vor Gott gelangen; weiß nicht, woran es ihm fehlt, und lieget daran, daß er immer dem Gesetze nachgeht und weiß es nicht. Denn das Gesetz ist der Natur noch bekannter, als das Evangelium, das der Natur schlechthin unbekannt ist. So muß nun der Mensch das Evangelium recht verstehen lernen, auf daß er in dem Sprüchlein lerne, wie er sich mit Christo soll recht bekannt machen, und in seinem Blute die Reinigung finden, daß er vor Gott aus- und eingehe. Ein solcher Mensch weiß dann, daß er herzlich geliebt wird von seinem himmlischen Vater, nicht um seiner Würdigkeit willen, sondern um des Blutes Christi willen, darin er gewaschen und gereinigt ist. Darin gewinnt er auch immer mehr und mehr Kraft in der Heiligung; denn sein Herz wird je mehr und mehr mit der Liebe Gottes durchgossen, je mehr und mehr erfüllt mit der Freude des heiligen Geistes und gestärkt in dem rechtschaffenen Glauben; je mehr und mehr entzündet zu allen göttlichen Tugenden und voll Kraft im Leben und im Wandel. Und was Andere vergeblich suchen in ihrem Bemühen, das findet er in den Gnadenschätzen des Evangelii vor ihm ausgelegt. Seelig ist derselbige Mensch! Seelig ist, der es recht fasset! Der heilige Geist wirke es aus Gnaden in unser Aller Seelen zum ewigen Leben! Amen.